

depot.K e.V. Kunstprojekt Freiburg

Hauptstraße 82, 79104 Freiburg · 0761 63 09680 · www.depot-k.com

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde des **depot.K**,
im Rahmen der Ausstellung

„in situ – ex situ“

Ulrike Wardenberg-Deutsch – Malerei, Zeichnung, Fotografie

Monika Sebert – Textilkunst

laden wir Sie herzlich ein zu folgender Veranstaltung:

„**Einmal sollte man ...**“

Literarisch-musikalische Matinée zu **Mascha Kaléko**

Dorothea Spring (Rezitation)

Heide Schröder (Violoncello)

Margrit Molt-Symalla (Klavier)

Sonntag, 2. März 2025, 11 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten



Berühmt und doch erst in letzter Zeit so richtig bekannt geworden: die jüdische Lyrikerin **Mascha Kaléko**. Man vergleicht sie mit Kästner, Ringelnatz und Tucholsky. In ihren Gedichten geht es um Dinge, die wir alle erleben: Kindheit, kleine und große Liebe, eine gewisse Traurigkeit beim Gedanken an tristen Alltag und Beruf, an Vergangenheit und Zukunft. Das Quäntchen Spott bei all ihren Gefühlsregungen läßt keine Sentimentalität aufkommen.

Mascha Kaléko kam am 7. Juni 1907 in Chrzanów in West-Galizien (Österreich-Ungarn, heute Polen) zur Welt. Um den Pogromen zu entkommen, floh die Familie 1914 nach Deutschland; ab 1918 lebte sie im Berliner Scheunenviertel. Dort ging Mascha Kaléko zur Schule und machte anschließend eine Bürolehre. 1928 heiratete sie den Journalisten und Philologen Saul Kaléko. Ab 1929 veröffentlichte Mascha Kaléko in Zeitungen ihre ersten Gedichte. 1933 erschien mit ›Das lyrische Stenogrammheft‹ ihr erstes Buch im Rowohlt-Verlag und machte die junge Dichterin schlagartig bekannt; 1934 folgte ›Kleines Lesebuch für Große‹. Der Aufstieg der Nationalsozialisten und das Publikationsverbot, mit dem sie Mascha Kaléko 1935 belegten, setzten ihrem Aufstieg ein jähes Ende. 1938 emigrierte sie mit ihrem zweiten Ehemann Chemjo Vinaver und dem gemeinsamen Sohn nach New York. In einem Exilverlag erschien 1945 ihr Gedichtband ›Verse für Zeitgenossen‹. 1956 trat Mascha Kaléko ihre erste Deutschlandreise nach dem Krieg an. Rowohlt brachte Neuauflagen des ›Lyrischen Stenogrammhefts‹ und der ›Verse für Zeitgenossen‹ heraus. In den folgenden Jahren erschienen weitere Gedichtbände bei verschiedenen Verlagen. 1959 war das Ehepaar Kaléko-Vinaver aus den USA nach Jerusalem gezogen. Eine Heimat fand die Dichterin dort aber nie; bis an ihr Lebensende reiste sie viel. 1968 starb ihr Sohn Steven, ein Schicksalsschlag, von dem sich die Eltern nicht mehr erholen sollten. Nach langer Krankheit starb 1973 auch ihr Mann. Im Sommer 1974 trat Mascha Kaléko ihre letzte Europareise an. Sie starb am 21. Januar 1975 in einer Zürcher Klinik. [Quelle: www.dtv.de/specials/mascha-kaleko]

Dorothea Spring ist in Oberkochen bei Ulm aufgewachsen. Sie studierte Germanistik, Anglistik und Pädagogik in Freiburg und Westberlin. Anschließend war sie in Westberlin, Gien- gen und Freudenstadt als Lehrerin und in Freiburg als VHS-Dozentin tätig. Dorothea Spring verfügt über jahrzehntelange Chorserfahrung. Außerdem spielte sie Theater bei The Beggar's Opera/Polly von John Gay und Peter Hacks sowie der Kleinbürgerhochzeit von Bertolt Brecht. Zum Jubiläumstadtfest in Gundelfingen an der Donau führte sie Regie bei Der linke Geiger. In den 90er Jahren stieß Dorothea Spring auf Mascha Kalékos Büchlein Großstadt- liebe - Lyrische Stenogramme und war begeistert von dieser eigenwilligen Lyrikerin. Seither gestaltet sie literarisch-musikalische Abende in der Region Ulm, Freudenstadt und Freiburg, zunächst mit Texten von Mascha Kaléko, später auch von Erich Kästner, Kurt Tucholsky, Antoine de Saint-Exupéry, J. W. v. Goethe und anderen.

Heide Schröder wurde in Freiburg im Breisgau geboren. Ihre Jugend verbrachte sie in Nord- deutschland. Für ein Studium an der PH kehrte sie nach Freiburg zurück. Anschließend absolvierte sie ein Musikstudium mit Hauptfach Violoncello bei Christoph Killian in Basel, das sie mit dem SMPV-Diplom abschloss.

Margrit Molt-Symalla wurde in Mecklenburg geboren, wuchs dort und in Flensburg auf. Früh führte sie ihre Mutter an Zeichnen und Handarbeit und im Alter von sechs Jahren an das Klavierspiel heran. Ihre sie prägende Lehrerin aus Riga hatte zwischen den Weltkriegen eine Professur (Meisterklasse) in Posen (Poznań) inne. Auch während des Studiums der Zahnme- dizin in Kiel und Freiburg nahm Margrit Molt zeitweise Klavierunterricht und engagierte sich in Kammermusikgruppen. Seit etwa zwanzig Jahren nimmt sie an jährlichen Kammermusik- seminaren im bayerischen Marktoberdorf teil und unterstützt einen Freiburger Chor bei den Proben.